

Budgetrede aus dem Jahre 1950 - Bürgermeister Prof. Dr. Speck / SPÖ

Von der Bundesregierung ist keine Unterstützung zu erwarten. Auf der anderen Seite sind die Notwendigkeiten, denen die Gemeinde gerecht werden soll, nicht geringer geworden. Im Gegenteil! Vor allem anderen gilt unsere Sorge der Sicherung der Mittel, die der Fürsorge zufließen, jener Mittel, die für einen leider wachsenden Teil der Bevölkerung das einzige Mittel sind, das sie zum Leben haben, das sie vor Not, Elend und Verzweiflung bewahrt. Es kann als ein Zeichen des Verständnisses auch der übrigen Parteien des Hauses angesehen werden, wenn der Ansatz für diese Ausgabe in diesem Jahr eine Erhöhung um 15% erfährt. Dass wir für die Schule und deren Notwendigkeit sorgen, dass uns der Straßenbau, bei dem Zustand, in dem sich viele unserer Straßen befinden, außerordentlich am Herzen liegt, ist verständlich.

Der Sicherung des Wohnungsbaues jedoch wird im kommenden Jahr im besonderen Maße unsere Aufmerksamkeit gelten müssen.....

Es ist verständlich, dass wir mit Rücksicht auf die gegebene finanzielle Situation der Gemeinde manchen Wunsch zurückstellen mussten, an dessen Erfüllung uns parteimäßig sehr viel gelegen war, dessen Erfüllung vor allem aber auch große Teile der Bevölkerung früher oder später von der Gemeinde erwarten. Wir werden auch den Sparmaßnahmen zustimmen, die vorgeschlagen wurden, um zu erreichen, dass die Ausgaben nur in jenem Ausmaß erfolgen, als sie wirklich erforderlich sind.

Budgetrede aus dem Jahre 1974 unter Bürgermeister DI DDr. Götz / FPÖ

Die Regierung konnte offenbar darauf verzichten, dass die Gemeinden im erforderlichen Maße in die Lage versetzt bleiben, ihren immer zahlreicher werdenden Aufgaben gerecht zu werden. Der Einbehalt von rund 20 Millionen Ertragsanteilen allein als Belastung für das Grazer Budget, die freiwillige Beschränkung bei den Ermessensleistungen der Stadt von nunmehr 15 %, sind die Zeche die uns aufgebürdet wird.

Es war dennoch möglich, dieses Budget zu erstellen, allerdings unter der Zwangsfolge, dass es ein Sparbudget geworden ist.

Wir glauben, dass gerade Kommunalpolitik, als die dem Bürger unmittelbar spürbare Sparte der Politik, die ihrer Natur nach am meisten sachbezogen ist, die sich an Maßnahmen konkretisiert, die jedem Bürger verständlich sind, dass eben gerade die Kommunalpolitik jenes Feld darstellen sollte, wo Zusammenarbeit – trotz aller Verschiedenartigkeit der Parteien – eigentlich ein natürliches Gebot sein sollte. **Wir Freiheitlichen haben diese Auffassung immer in diesem Hause vertreten** und in manchem Beitrag zur Generaldebatte früherer Jahre wurde das immer wieder betont.

Erste Budgetrede von Stadtrat Mag. Nagl aus dem Jahre 1998

Für diesen Konzern Stadt Graz müssen daher auch die Prinzipien eines erfolgreichen Unternehmens gelten. Und wenn der Stronach nach Graz kommt und seine Goldenen Regeln preisgibt, hören immer alle ganz genau hin. Ich erlaube mir hier 3 bekannt zu geben.

Erfolgreiche Unternehmer schauen in die Zukunft.

Erfolgreiche Unternehmer beweisen Unternehmertum, sie trauen sich etwas.

Erfolgreiche Unternehmer arbeiten ständig an der Verbesserung ihrer Organisation.

Es liegt auf der Hand: Wer nicht weiß, wohin er gehen will, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit irgendwo ankommen!

In den Gesprächen und Verhandlungen zu diesem Voranschlag habe ich deutlich erkennen können, dass alle Mitglieder des Stadtsenates voll Tatendrang sind – und das nicht nur angesichts von 70.000 Nichtwähler. Alle wollen – und ich bin überzeugt davon, dass auch sie, meine Damen und Herren des Gemeinderates, werden sich dem voll anschließen können – beweisen, dass sich in dieser Stadt etwas bewegen, etwas umsetzen lässt.

Geschätzte Damen und Herren!

Hoher Gemeinderat!

Es ist nicht nur eine Alterserscheinung, dass man auch gerne zurückschaut, sondern es ist eine Notwendigkeit um aus dem was war, jenes abzuleiten, dass sich als positiv herausgestellt hat und jenes nicht zu wiederholen, dass sich nicht bewährt hat. Wobei manche Feststellung der zitierten historischen Reden den einen oder anderen vielleicht ein wenig zum Nachdenken bringen könnte.

Was wir heute mit diesem Doppelbudget beschließen ist ein Rahmen, in dem letztlich ein Bild entstehen wird, dass vor allem rote, dunkelrote und schwarze Pinselstriche enthält, was nichts mit dem morgigen Krampus zu tun hat, sondern weil sich KPÖ, SPÖ und meine Fraktion darauf geeinigt haben die Hauptverantwortung für die kommenden beide Jahre zu übernehmen.

Es enthält aber auch genügend grüne und blaue Pinselstriche, denn Gesundheit, Kultur, Verkehr oder Sicherheit sind uns allen ein Anliegen, auch wenn die zuständigen Stadtsenatsmitglieder nicht bereit waren mit uns konkret zu verhandeln. Lisa Rücker hat zumindest den Weg zu mir gefunden, wollte aber keine Gesamtverantwortung übernehmen. Mario Eustacchio hat es vorgezogen gar nicht zu verhandeln.

Trotzdem sind alle Bereiche mit entsprechenden Budgetmitteln versorgt.

Mit Doppelbudget zeigen sie als Gemeinderätinnen und Gemeinderäte zumindest mehrheitlich, dass unsere Stadt, die jährlich stark wächst, den Herausforderungen dieses Wachstums auch gewachsen ist.

Wir sind eine Stadt der Bildung, des Wissenstransfers und der Wissenschaft und wir haben das erklärte Ziel Kreativität und Innovation zu fördern und damit diese Stadt zukunftsfähig halten.

"Kreativität ist für das 21. Jahrhundert genauso wichtig wie im 18. Jahrhundert die Fähigkeit, einen Pflug zu bedienen", sagt Edward Glaeser, Ökonom an der weltweit angesehene Harvard-Universität.

Mit den Smart City Stadteilen, sowohl dem Smart City Mitte Projekt hinter dem Bahnhof, als auch der entstehenden Neustadt am Reininghausareal wollen wir diese Innovationskraft auch sichtbar und angreifbar machen.

Jane Jacobs schreibt in ihrem Bestseller "The Economy of Cities: „.....die Städte sind die Orte der Innovation, denn neue Ideen kommen nicht einfach aus dem Nichts. Vielmehr ergibt sich Neues aus einer überraschenden Kombination des Alten, durcheinandergewirbelt vom Reichtum neuer gedanklicher Inspiration. Die kreative Dichte städtischer Regionen vermag diesen Inkubationsprozess intellektueller Befruchtung enorm zu steigern.“

Aus diesen Überlegungen ergeben sich für mich die Schwerpunkte für Graz: Bildung, moderne Stadtentwicklung mit „green technology“, ständiger Dialog mit unseren Universitäten und Fachhochschulen und Förderung von Kultur- und Sportmöglichkeiten um das Lebensumfeld rund um die Arbeit attraktiv und inspirierend zu halten.

Zu diesem positiven Lebensumfeld gehört natürlich auch die soziale Sicherheit, also die Sicherung der Lebensgrundlage für all jene in der Stadt, die aus verschiedenen Gründen nicht allein in der Lage dazu sind, oder auf Grund des Alters nicht mehr in der Lage sind, ihr Leben ohne Unterstützung zu meistern.

Diesen Schwerpunkten versuchen auch die mir zugeordneten Abteilungen unseres Magistrats gerecht zu werden.

Ende 2013 ist das STEK 4.0 in Kraft getreten, das eine mutige und weitblickende Strategie für die Stadtentwicklung mit dem Focus auf Inneres Wachstum vorgibt und methodisch durch die Nutzung der technischen Möglichkeiten des GIS einen neuen Standard gesetzt hat.

Heuer haben wir zu Beginn des Sommers die Grünraumoffensive gestartet, wobei schon konkreten Ankäufe gelungen sind.

Auch in diesem Jahr haben wir auf Grundlage des STEK zahlreiche Bebauungspläne für große Areale beschlossen, sie erinnern sich, die die Basis für mehrere tausend Wohneinheiten sind, wobei uns dabei eine neuen Qualität in den Regelungsinhalten und begleitenden Verträgen gelungen ist.

Ich werde Ihnen daher den Entwurf des Flächenwidmungsplanes 4.0 im ersten Quartal 2015 vorgelegen. Die Strategie des STEK wird mit diesem noch konkreter, denn wir werden gemeinsam entscheiden wo und in welchem Ausmaß bzw. unter Einsatz welcher Qualitätssicherungsmaßnahmen Graz entwickelt wird? Wo wir bewusst Naturraum sichern, wo wir mit Bauwerken höher hinaus wollen etc. Der Auflagebeschluss wird auch der Startschuss für eine intensive BürgerInnenbeteiligung und öffentliche Diskussion sein. Für 2016 ist der Endbeschluss vorgesehen.

Was wir schon jetzt im Rahmen Stadtentwicklung tun, ist auf besondere Qualität zu achten.

Der Fachbeirat für Baukultur hat 2014, 27 Projekte vorgelegt bekommen und von diesen 25 positiv und derzeit 2 negativ beurteilt – bei negativer Beurteilung werden die Projekte wiedervorgelegt, alle Wiedervorlagen haben sich bisher derart verbessert, dass sie positiv beurteilt werden konnten.

Seit 1.1.2012 gibt es diesen Beirat und insgesamt sind 69 Projekte bearbeitet worden.

Die Zahl der privaten Wettbewerbe nach Grazer Modell haben sich von 2012 bis 2014 verdreifacht.

Für das Haus Graz laufen sind für kommendes Jahr bzw. mit Start noch im Dezember mehrere Wettbewerbe vorgesehen:

Neubau Sturzgasse (Holding), Start Ende 2014: Eishalle Liebenau (MCG), sowie Schulwettbewerbe: Schulcampus Smart City Waagner Biro, VS Hirten, NMS Fröbel (Ausbau) und VS Straßgang.

Weitere Aufgabenstellungen im Rahmen der Stadtentwicklung sind:

- Strategische Positionierung und Organisationsentwicklung zur Umsetzung der Smart City Ziele in zivilrechtlichen Verträgen im Rahmen von Fläwi-Änderungen und Bebauungspläne.
- Griesplatz 2015: Die städtebauliche Betrachtung und Potentialuntersuchung mittels integrierter Stadtteilstudie unter Einbeziehung der BewohnerInnen.
- Die Stadtteilentwicklung Smart City Graz Mitte: Mit der Errichtung des Demonstrationsprojekte Science Tower des Hans Höllwart Forschungszentrums

für Integrales Bauwesen, sowie die Errichtung der Energiezentrale für die energieautonome Versorgung des Stadtteils beginnt die Umsetzungsphase. Mittels Stadtteilmanagement vor Ort werden wir die Bevölkerung und weitere lokale Akteure aktiv in die Prozesse einbeziehen. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes wird z.B. partizipativ erfolgen.

- In Graz Graz-Reininghaus wurden erste Wettbewerbe durchgeführt. In den nächsten Jahren erfolgt die weitere Entwicklung Schritt für Schritt. Wichtiger nächster Meilenstein ist die Gestaltung und Errichtung des öffentlichen Raumes. Begleitprozesse werden auch hier installiert werden.

Weiter im Südosten der Stadt werden wir den Südgürteltrassenpark nächstes Jahr in Angriff nehmen.

Für Straßen- und Brückensanierungen sind im Doppelbudget 10 Mio € (5 Mio pro Jahr) vorgesehen; d.h. jährlich eine Million Euro zusätzlich für Brückensanierungen

Für die Sanierung und den Ausbau des Kanalsystems sind insgesamt 11,8 Mio € reserviert (6,56 Mio im Jahr 2015 und 5,24 Mio im Jahr 2016)

Weiterhin ein Thema ist der Hochwasserschutz, der in den kommenden beiden Jahren in die finale Phase eintritt.

Schwerpunkte der Magistratsdirektion 2015

Fortsetzung der Managementunterstützung der „Haus Graz“
Führungskräftekonferenz mit dem Schwerpunkt digitales Graz.

Umsetzung des Malikmanagementprojekt „Modernes und gepflegtes Stadtbild“
und Dienstpostencheck zur Budgetunterstützung

Projekt verständliche Sprache

Entwicklung einer Willkommensmappe für neue MitarbeiterInnen

Abschluss des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Magistrat
und Entwicklung von Haus-Graz-weiten Informationssicherheitsrichtlinien

Der Bombenblindgängerkataster wird aktualisiert werden

Wir werden die Anti-Vandalismus-Workshops in Schulen intensivieren, die wir ab der achten Schulstufe anbieten (bisher konnten 1800 SchülerInnen erreicht werden)

Öffentlichkeitswirksam wird es eine Social Media-Offensive (facebook, twitter, instagram) geben und damit die Menschen über all die Arbeit auch informiert sind wird es weiterhin 11mal die BIG pro Jahr geben.

Wir werden auch am interreligiösen Dialog festhalten.

Wir haben den interreligiösen Beirat und die Geschäftsstelle Community Spirit gemeinsam mit dem Außenministerium und der Diözese Graz/Seckau eingerichtet um ein Beispiel zu geben, wie ein respektvolles miteinander funktionieren kann. Die klar positiven Statements der muslimischen Vertreter zum Vorgehen der Polizei gegenüber den Radikalen ist für mich ein Beweis, dass dieser Dialog nützlich ist. Nicht zuletzt hat gerade auch die Polizei in der Steiermark von dieser vertrauensvollen Gesprächsbasis profitiert und dadurch für sie wichtige Hinweise bekommen.

Nur der gegenseitige Respekt und der ständige Dialog schaffen die Grundlage für ein friedliches Miteinander. Und diese wird weiterhin das oberste Ziel meiner Anstrengungen als Bürgermeister sein.

Am Ende der Sitzung:

Ich habe in meinem Statement zum Budget im Rahmen der Debatte auf die Lernfähigkeit aus der Rückschau hingewiesen.

Ich möchte das nun auch zum Abschluss der heutigen Sitzung tun, weil ein Jahr zu Ende geht in dem wir die Jahrestage zweier katastrophaler Entwicklungen begangen haben und einen Jahrestag dessen Entwicklung anhält und den ich nach wie vor für einen historischen Glückfall halte.

Der erste Weltkrieg, dessen Ausbruch sich heuer zum 100sten Mal jährt, als erster industriell geführter Krieg mit seiner anonymen Tötungsmaschinerie hat Millionen von Menschenleben gefordert. Erstmals in der Geschichte wurde das Töten mit Industriewaffen betrieben und auf noch nie dagewesene Art und Weise menschliches Leben massenhaft vernichtet.

Trotz seines grausamen Ausmaßes war er nur der Auftakt für einen noch weitaus verheerenderen zweiten Weltkrieg dessen Ausbruch vor 75 Jahren wir heuer gedacht haben.

4,5 Mio Soldaten kehrten aus dem 1. und 55 Mio aus dem 2. Weltkrieg nicht zurück. 600 Millionen Menschen waren Opfer dieses Krieges und erstmals in der Geschichte hat man Menschen aus allen Teilen Europas im Rassenwahn zusammengekarrt, in Konzentrationslager verbracht und grausam ermordet. Bis zu 6 Millionen Juden, Roma und Regimekritiker waren Opfer dieses hasserfüllten Mordens.

„Man kann einen Krieg beginnen, aber niemals beenden, wenn man will,“ hat schon der große Staatstheoretiker Niccolo Machiavelli festgestellt. Und egal wo wir auch heute auf dieser Welt hinsehen, kein Krieg findet so statt wie ihn jene, die ihn planten sich vorgestellt haben.

Wir haben das große Glück uns im Herzen eines friedlichen Europas zu befinden und Gelegenheit zu haben, ein Netzwerk des Friedens mitzugestalten. Das ist der Inhalt des dritten Jahrestag des heurigen Jahres, denn vor 25 Jahren ist die Berliner Mauer gefallen und damit hat das Zusammenwachsen Europas innerhalb der Europäische Union begonnen, dessen Sinnhaftigkeit von mir noch nie in Frage gestellt worden ist und dessen Sinnhaftigkeit ich in allen Diskussionen massiv verteidige.

Auch wenn wir die soziale Not in etlichen europäischen Ländern sehen und die dramatische Arbeitslosigkeit junger Menschen speziell im Süden und Südwesten der EU

und wir durch Armutswanderung ausgelöst durch das Fehlen solidarischen Handelns in manchen Mitgliedsstaaten, immer wieder unangenehm berührt sind, so ist doch der Zusammenschluss in dieser Union die einzige realistische Chance etwas zum Positiven zu verändern.

Jene die heute populistisch Feindbilder und Vorurteile bedienen und so auf Stimmenfang gehen hat es unter anderen Parteinaamen auch im letzten Jahrhundert gegeben. Die Folgen habe ich eben erwähnt. „Wer heute auf die Demokratie schimpft, dem wird morgen der Marsch geblasen!“

Es gibt keine Alternative zu Dialog und Solidarität, die nicht auf dem Schlachtfeld endet!

Der Beitrag des Einzelnen, sein Engagement und seine Leistungsbereitschaft ist die Voraussetzung für das Gelingen eines lebenswerten Graz.

Genauso verhält es sich mit uns als Stadt in Bezug auf den Staat bzw. die Europäische Union.

Wir bemühen uns diese Stadt zum Wohle aller hier Wohnenden, zukunftsfähig zu gestalten und das sollte bei aller Heftigkeit mancher Debatte immer auch das Wesentliche sein.

Wir ordnen daher die Bildung ganz oben auf unserer Prioritätenliste an. Indem wir den Respekt der Menschen untereinander fördern ob durch Antidiskriminierungsarbeit oder den interreligiösen Dialog versuchen wir ein „best practise“ Beispiel abzugeben, an dem sich andere Städte orientieren können, wir werden daher im kommenden Frühjahr auch eine Europaratskonferenz zum Thema Menschenrechte in der Stadt in Graz abhalten.

Und wir versuchen Unternehmertum zu fördern und den Kontakt dieser zu unseren Universitäten zu forcieren, denn nur funktionierende Unternehmen sichern uns jene finanziellen Mittel die wir dann auch für den sozialen Ausgleich verwenden können.

Ich danke ihnen allen, die sie mit mir und mit den Kolleginnen und Kollegen der Stadtregierung die Verantwortung für Graz tragen und teilen, das gilt sowohl für sie als Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, als auch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus Graz.

Ich wünsche Ihnen einen schönen, vielleicht sogar zweitweise besinnlichen Advent und ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie und Freunde!